



BREMISCHE EVANGELISCHE KIRCHE

Landesverband Evangelischer

Tageseinrichtungen für Kinder

Berufsbegleitende Zusatzausbildung Inklusive Pädagogik

In der Inklusion geht es um die Realisierung des Rechts auf Teilhabe aller Kinder unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen.

Wurde bisher unter „Integration“ die Einbeziehung von Kindern mit Behinderungen oder von Behinderung bedrohter Kinder in die Betreuung, Erziehung und Bildung verstanden, wird in dieser „**Zusatzausbildung Inklusive Pädagogik**“ der Bogen weiter gespannt und der Blick für alle Kinder in ihrer Unterschiedlichkeit geöffnet - Heterogenität als Chance für Lern- und Bildungsprozesse.

Inklusion bedeutet, dass sich die Institution auf die Bedarfe und Bedürfnisse der jeweiligen Kinder einstellt und in der Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen daran anknüpft. Diesen Anspruch in der Praxis zu realisieren und im Alltag konkret umzusetzen, ist das Anliegen der **Berufsbegleitenden Zusatzausbildung Inklusive Pädagogik**.

Zielgruppe:

Die „**Zusatzausbildung Inklusive Pädagogik**“ richtet sich an **ALLE** Sozialpädagogischen Fachkräfte in Krippen, Kindergärten und Horten sowie an Heilpädagogische und Therapeutische Fachkräfte in Frühförderzentren.

Ziel der Qualifizierung:

Die Teilnehmenden

- reflektieren ihre eigene Haltung gegenüber Kindern und Familien und deren unterschiedlichen Lebenssituationen.
- werden befähigt die vielfältigen Interessen, Voraussetzungen und Lebensumstände von Kindern und ihren Familien in ihrer pädagogischen Arbeit zu analysieren und im Rahmen von Betreuung, Erziehung und Bildung zu berücksichtigen sowie Lern- und Bildungsprozesse entsprechend zu gestalten.

Inhalte:

Die Zusatzausbildung beginnt mit der Auseinandersetzung mit der persönlichen Haltung und dem eigenen Menschenbild gegenüber Kindern mit unterschiedlichen Lernausgangslagen und den sich daraus ergebenden Konsequenzen für die Arbeit in den Kitas, um das Recht auf Teilhabe zu ermöglichen. Wir beschäftigen uns in den ersten beiden Lehrgangswochen mit Themen, wie Vorurteilsbewusste Erziehung und Bildung, Interkulturalität und Interreligiosität, sowie dem Behinderungsbegriff im Zusammenhang mit der UN Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen, der UN Kinderechtskonvention und reflektieren vor diesem Hintergrund unser eigenes Menschenbild.

In der 3. bis 7. Woche geht es jeweils um die unterschiedlichen Lernausgangslagen und Voraussetzungen von Kindern zu lernen, zu kooperieren und zu kommunizieren und den Bedarf an pädagogischer Gestaltung der Spiel- und Lernsituation für Kinder mit ihren jeweiligen Voraussetzungen und Kompetenzen.

Wir beschäftigen uns jeweils eine Woche mit den einzelnen Entwicklungsbereichen von der Geburt bis zum 10. Lebensjahr. Dabei ist die Theorie der Kulturhistorischen Schule der rote Faden, der sich durch alle Lehrgangswochen zieht.

In der 3. Woche geht es um Wahrnehmung und Bewegung, der Bedeutung von Wahrnehmung und Bewegung für die gesamte frühkindliche Entwicklung und die Möglichkeiten der Förderung in diesem Bereich.

Die 4. Woche ist den neurobiologischen Grundlagen von Lernen und der Neuroplastizität des Gehirns gewidmet. Dazu gehören auch Fragen, wie zum Beispiel die Lernumgebung für Kinder, die unter den Bedingungen einer Epilepsie lernen, gestaltet werden sollte.

Der Schwerpunkt der 5. Woche liegt in dem Bereich der kognitiven Entwicklung. Ergänzend zum „Konzept der dominierenden Tätigkeit“ werden Aussagen von Piaget näher betrachtet. Die Spannweite erstreckt sich zwischen der Beschäftigung mit dem Thema Hochbegabung und der Klärung, was geistige Behinderung eigentlich meint oder was es auch nicht ist.

In der 6. Woche erarbeiten wir das Thema Kommunikation und Interaktion. Wofür brauchen Kinder Sprache, wie eignen sich Kinder ihre Sprache(n) an und wie können wir sie dabei im Alltag unterstützen. Dazu beschäftigen wir uns auch mit Fragen des Zweitspracherwerbs, unterstützter Kommunikation und mit Gewaltfreier Kommunikation.

Die 7. Woche widmet sich der Auseinandersetzung mit Fragen der sozial-emotionalen Entwicklung von Kindern und Problemen in diesem Bereich, der Förderung von Resilienz und der Situation Kinder psychisch erkrankter Eltern. Die Reflexion der eigenen Persönlichkeit und Haltung als Wirkfaktor in pädagogischen Beziehungen wird durchgehend thematisiert.

In dem Zusammenhang mit den jeweiligen Entwicklungsbereichen beschäftigen uns Fragen der Umsetzung von Spiel-, Lern- und Bildungsangeboten und der Gestaltung der Lernumgebung, die den Kindern mit ihren unterschiedlichen Lernausgangslagen, gerecht werden. Dazu gehören auch solche Aspekte wie die der Reduzierung von Komplexität und der Strukturierung im Alltag und in Lernsituationen.

In der 8. und letzten Woche geht es um die Organisation von Lern- und Bildungsprozessen in der Gesamtgruppe unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse aller Kinder. In dem Zusammenhang klären wir auch die eigene Rolle, Funktion und Aufgabe als pädagogische Fachkraft im Spannungsbogen zwischen Anleitung und Partizipation oder von Instruktion und Interaktion.

Damit bildet die 8. Woche die Klammer vom eigenen Menschenbild, über das Wissen um kindliche Entwicklung zu pädagogisch-didaktischen Fragen in der Umsetzung im Kita Alltag bis hin zu der Rolle, Funktion und Aufgabe der Sozialpädagogischen Fachkraft.

Am Klausurtag, der im Frühförderzentrum der Bremischen Evangelischen Kirche stattfindet, geht es um die Umsetzung von heilpädagogischer Frühförderung und Komplexleistung und die Kooperation zwischen Frühförderung, Krippe und Kindergarten.

Eigene Leistungen und Abschluss:

Die Zusatzausbildung schließt mit einem Zertifikat ab.

Im Rahmen der Zusatzausbildung und zur Erlangung des Zertifikats erbringen die Teilnehmenden folgende Leistungen:

- Lerndokumentation in einer Fortbildungswoche,
- Fallbesprechung in der Halbgruppe,
- Abschlussarbeit im Umfang von ca. 10 Seiten,
- Kolloquium,
- Regelmäßige und aktive Teilnahme an der Zusatzausbildung. Bei mehr als 8 Fehltagen bzw. 60 Unterrichtsstunden gilt die Teilnahme als nicht erfolgreich und das Zertifikat kann nicht vergeben werden.



BREMISCHE EVANGELISCHE KIRCHE

Landesverband Evangelischer

Tageseinrichtungen für Kinder

Kosten:

Die Kosten für die Zusatzausbildung betragen insgesamt 2.240,- €. Für Mitarbeitende der BEK gelten die Fortbildungsrichtlinien.

Zeitungsfang:

Die Weiterbildungsmaßnahme umfasst 8 Lehrgangswochen, einen Klausurtag und das Kolloquium, insgesamt 320 Unterrichtsstunden und Selbstlernzeit.

Termine:

1. Woche	21.02. – 25.02.2022 Grundlagen
2. Woche	21.03. – 25.03.2022 Grundlagen
3. Woche	25.04. – 29.04.2022 Wahrnehmung und Bewegung
4. Woche	30.05. – 03.06.2022 Neurobiologische Grundlagen
5. Woche	27.06. – 01.07.2022 Lernen und Entwicklung
6. Woche	12.09. – 16.09.2022 Interaktion, Kommunikation und Sprache
7. Woche	10.10. – 14.10.2022 Psychoemotionale Entwicklung
8. Woche	07.11. – 11.11.2022 Bildung und Erziehung: Kinder mit unterschiedlichen Lernausgangslagen
1. Klausurtag	22.11.2022 Frühförderung und Begleitung der Abschlussarbeit
Abgabe des Projektberichts	Wird noch mitgeteilt
Kolloquium	10.01. – 12.01.2023

Das Referententeam:

Die Referentinnen und Referenten sind u.a. Physiotherapeutinnen, Behindertenpädagoginnen, Psychologinnen und Sozialpädagogische Fachkräfte des Landesverbandes. Sie zeichnen sich neben ihrer fachlichen Qualifikation durch eine langjährige berufliche Praxis und Praxiserfahrung genau in den Bereichen aus, in denen sie unterrichten.

Für einzelne Themen werden externe Referentinnen und Referenten, z. B. aus dem Bereich Medizin und Sozialwissenschaft hinzugezogen.

Lehrgangsleitung:

Stefanie Hindenburg
Erziehungs- und Bildungswissenschaften M.A.

Anmeldeschluss: 13.12.2021

Anmeldungen:

Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder
Fortbildungsbüro / Jessica Wieting
Slevogtstraße 50-52, 28209 Bremen
Telefon: (0421) 34616 – 14 / Fax: (0421) 34616 – 59
E-Mail: jessica.wieting@kirche-bremen.de